



## Eine Betrachtung von Max Magnus



Das Licht verdunkelt im Zuschauerraum und auf der Leinwand erscheinen: Der Titel des Films, die Namen der Darsteller, des Regisseurs, des Architekten, des Bild- und des Tonphotographen, des musikalischen Bearbeiters, des Tanzarrangeurs, der Herstellerfirma...

„Was werden sie noch hinschreiben!“ stöhnt eine Dame neben mir. Allzu verständlich, dieser Vorwurf — und doch sollte das Publikum gerade bei dem Namensvorspann aller Mitarbeiter am Film daran denken, daß oft gerade diese zelluloide Ehrenreihe das einzige ist, was die unsichtbaren Träger dieser Namen außer einem äquivalenten Entgelt ihrer Arbeit von deren Ergebnis erhalten. Denn in der Premiere sitzen die vielgefürchteten Herren von der Presse, die erst durch diese namentliche Aufzählung zergliedern können, wem der oder der Erfolg zuzuschreiben ist. Auch die Herren vom Fach sehen sich natürlich den Film an und wissen zumeist genau zu beurteilen, welchen Anteil der Architekt, der Ton- und Bildphotograph und die anderen an dem Gesamtergebnis haben.

Doch heute will ich nicht von ihnen erzählen. Die vielen Namenlosen sind es, die Tag für Tag in den Ateliers oft in geradezu glühender Hitze und unter den oftmals wirklich schwierigsten



Registrierte Gesichter

Photokartei der amerikanischen Filmgesellschaft Metro-Goldwyn-Mayer, welche 40000 Komparsennamen enthält